

Frankenfahrt vom 23. bis 28. 09. 2022 – eine Reise, organisiert vom Leiter des Bildungswerkes St. Martin, Freiburg-Hochdorf, Wolfgang Bange

Diese Fahrt kann ich mit Fug und Recht als einen weiteren Höhepunkt auf der langen Liste der von Wolfgang Bange und seinem Team organisierten Reisen bezeichnen, sowohl was die ausgesuchten Ziele, die vor Ort gebuchten Fremdenführer, als auch die Beförderungsunternehmen anbelangt.



Erwähnen will ich bei dieser Gelegenheit, dass es Wolfgang Bange ein Herzensanliegen war, uns Würzburg mit seiner kunstgeschichtlich wertvollen Umgebung, hier vor allem die Tilman Riemenschneider-Altäre, näherzubringen, zumal er doch eine Zeit lang hier gelebt, studiert und das studentische Leben genießen durfte.

Bei sehr herbstlichen Temperaturen brachte uns also am Freitag, 23.9. Bernward Lindinger von „nimm-den-bus“ über die Autobahn sicher nach Würzburg. Dort angekommen lenkte er zunächst seinen Bus gekonnt über ziemlich enge Sträßchen den Berg hinauf zu einem Marienheiligtum, dem 1650 als kleine Kapelle errichteten „Käpelle“.



Pfarrer Josef Treutlein, der Wallfahrtsseelsorger, empfing uns vor der Wallfahrtskirche und gab uns Einblicke in die Geschichte des Käpelles. Mit ihm zusammen sangen und beteten wir vor dem Gnadenbild und hielten inne im Gedenken an unseren, erst vor wenigen Tagen verstorbenen,

Eugen Meier.

Zur Geschichte:
Im 30jährigen Krieg (ca. 1640) stellte ein in der Gegend lebender Fischersohn die von ihm am Mainufer gefundene hölzerne Pietà als Bildstock in den Weinbergen



des Nikolausbergs auf. An dem Platz entstand 1650 eine kleine Kapelle, das „Käpelle“. Sie wurde nach und nach erweitert. Von 1748 bis 1750 entstand nach Plänen von Balthasar Neumann daneben die spätbarocke Wallfahrtskirche. Heute bilden beide Gebäude ein zusammenhängendes Ensemble. Zum Käpelle führt eine 300 Stufen umfassende Treppenanlage. Sie wurde in späteren Jahren mit Kreuzwegstationen durch die Würzburger Bildhauer Peter und Simon Wagner ausgesprochen kunstvoll ergänzt.



Am Samstag führte uns Almut Schaffrath, eine ortsansässige Kunsthistorikerin, über die alte Mainbrücke (auf der man nicht nur die Silhouette von Würzburg vor Augen hat, sondern auch die Festung Marienberg sehen und abends den allseits beliebten „Schoppen“ Frankenwein genießen kann, in die Stadt, vorbei am Haus zum Stachel, der Marienkirche, dem Haus zum Falken, zum Dom, ins Lusam Gärtchen. In diesem lauschigen Gärtchen steht ein Gedenkstein für Walther von der Vogelweide, dem der Minnesang „Ich saß auf einem Steine...“, zugeschrieben wird und das Wolfgang an Ort und Stelle vortrug.



Nach dem Mittagessen im Backöfele starteten wir zur Besichtigung des Würzburger Doms, St. Kilian



Von Riemenschneider gearbeitetes Steinrelief des Bischofs Rudolf von Scherenberg



Am Nachmittag galt unsere Aufmerksamkeit der Würzburger Residenz mit Hofgarten.





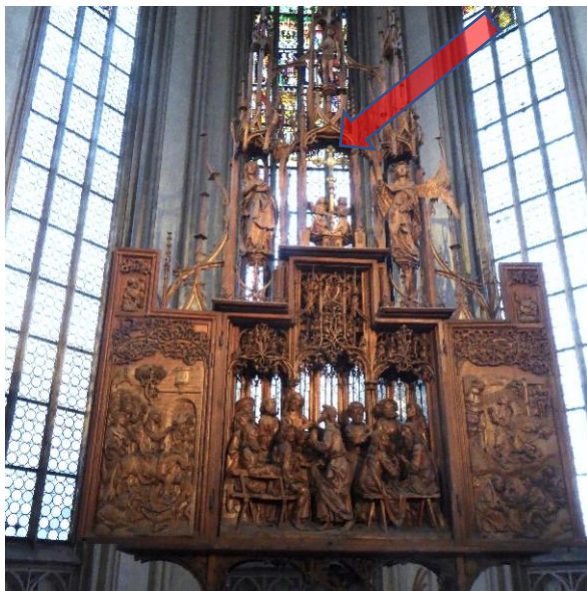
In der Marienkapelle feierten wir einen besonders schönen Sonntagsgottesdienst zusammen mit der Sant'Egidio-Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft setzt sich weltweit u.a. für Menschen am Rand der Gesellschaft und für Behinderte ein.

Am Sonntagnachmittag brachte uns Bernward mit seinem Bus zur Festung Marienberg. Von Almut Schaffrath erfuhren wir dort einiges zur Geschichte der Burg. Den Rückweg traten einige zu Fuß an, Sabine Ohlsen bewältigte diesen sogar mit Krücken.



In den kommenden Tagen waren wir unter der fachkundigen Führung von Almut Schaffrath unterwegs auf der Romantischen Straße nach Stuppach (Madonna von Grünewald), nach Creglingen zur Herrgottskirche, nach Dettwang zur Kirche St. Peter und Paul sowie nach Rothenburg zur Kirche St. Jakob.





Konnten wir uns in den bisher besuchten Kirchen von den durch Tilman Riemenschneider geschaffenen Kunstwerken kaum trennen, so zog uns in Rothenburg, in der Kirche St. Jakob, der „Hl. Blutaltar“ noch mehr in seinen Bann.

Im Gesprenge in einer Bergkristallkapsel des Reliquienkreuzes wird die Heilig-Blut-Reliquie aufbewahrt. Dabei soll es sich um einen während des Abendmahls aus dem Kelch verschütteten Tropfen Wein handeln, der durch die Wandlung zum Blut Christi wurde.



Bei der Betrachtung des Altars wurden wir durch Wolfgang Banges Erklärungen auf Wesentliches aufmerksam gemacht, so z.B. die unglaubliche Dramaturgie der Abendmahlsszene, die Riemenschneider in diese Arbeit hineingelegt hat, oder die feine Herausarbeitung der unterschiedlichen Gesichtszüge der Figuren. Außerdem konnte, wer sich die Abendmahlsliturgie vor Augen führte, förmlich spüren,

wie sich die Apostel auf Jesu Worte hin, dass einer von ihnen ihn verraten werde, fragen: „bin ich es“?

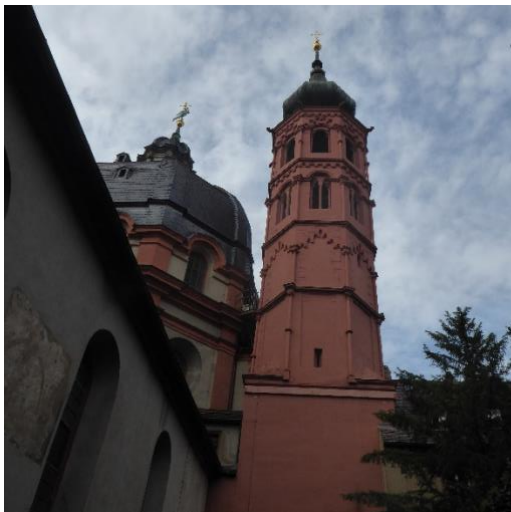
Wer noch etwas genauer hinsah, stellte fest, dass nicht Jesus als zentrale Figur dargestellt ist, sondern Judas. Eine Besonderheit ist, dass die Judas-Figur herausgenommen werden kann, so geschieht das jedes Jahr vor der Karfreitagsliturgie. Erst dann wird der von Judas sonst verdeckte, schlafend Apostel Johannes sichtbar.

Von Würzburg gelangten wir per Schiff auf dem Main nach Veitshöchheim. Von dort machten wir uns auf den Weg zum Schloss mit seinem wunderschönen Rokokogarten.





Über Volkach fahren wir zur Vogelsburg, um uns (wieder einmal) zu stärken. Gerne hätten wir die Aussicht auf den mäandrenden Main und die Umgebung in der schönen Gartenwirtschaft genossen, aber der kalte Wind vertrieb uns in die Gaststube. Danach startete Bernward wieder seinen Bus und brachte uns zur Wallfahrtskirche Maria im Weingarten mit der weltweit bekannten Riemenschneider Madonna.



Die Romanische Basilika Neumünster wurde über der Grabstätte des Hl. Kilian und seinen beiden Gefährten, die 689 ermordet wurden, errichtet.



Am Mittwochmorgen hieß es Abschied nehmen vom Madonnenländle. Von Almut Schaffrath die uns in den vergangenen Tagen mit so viel Umsicht, Wissen und Freundlichkeit durch Würzburg und Umgebung geführt hatte, hatten wir uns bereits am Vortag verabschiedet.



Auf der Rückfahrt nach Freiburg gelangten wir zum letzten Halt unserer Reise in Pommersfelden beim und im Schloss Weissenstein und erlebten einen weiteren Kunstgenuss mit einer Sonderführung in dessen Treppenhaus.

Am Mittwochabend, 28.9. kamen wir wohlbehalten nach Hochdorf zurück.